

V e r e n i g t e
L a i b a c h e r Z e i t u n g.

Nro. 15.

Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 20. Februar 1816.

Lca
J. - K
Zeitung
3. 16

I n n l a n d.
W i e n.

In voriger Woche wollte der Hr. Oberst von Hessen-Homburg Husaren, der hier anwesenden Mannschaft seines Regiments ein Vergnügen machen, und beschloß, sie in das Theater zu führen. Es war hübsch anzusehen, als gegen die Theaterstunde eine volle Escadron von hundert und zwanzig Mann vor dem Kärntnerthor-Theater aufmarschirt war. Ein Adjutant ging hierauf zur Cassa, und beehrte von dem überraschten Cassiere hundert und zwanzig Billets in die fünfte Gallerie. Diese vertheilte er an die Mannschaft, und beordnete sie, Paarweise über die Treppe zu gehen, und rund herum die noch leeren Plätze der ersten Reihen zu besetzen. Der Mannschaft war aufgetragen, sich ruhig zu verhalten, und kein Zeichen des Beyfalles zu geben, wenn nicht das übrige Publikum durch Klatschen dazu auffordere. Im Vorspiele gieng es ganz ruhig zu, als aber im Ballet (es war die Hochzeit auf dem Lande) Herr Horschelt ein ungrisches Solotanzte, da wußten die wackern Leute sich nicht mehr zurückzuhalten. Sie strichen ihre Bärte, und Huerahruf bezeugte ihren Antheil an dem vaterländischen Tanz. Das

Publikum fand dieses Wahl mehr Vergnügen daran, die Zuschauer als die Tänzer zu betrachten. Das ganze Parterre wendete sich um, und betrachtete diese munteren und patriotischen Söhne Ungarns. Der edle Stifter dieser Freude aber hat gewiß in dem sichtbaren Vergnügen seiner Mannschaft reichen Lohn für die nicht unbedeutenden Kosten gesunden. (R. 3.)

T y r o l.

Innsbruck vom 3. Februar.

Seit einigen Tagen haben wir in unsern Gegenden sehr strenge Kälte; vorgestern stand das Thermometer auf 17 Grad. Im hohen Gebirge liegt außerordentlich viel Schnee, so zwar, daß die Fochgeyer aus Mangel an Nahrung daselbst in das Mittelgebirge kommen, und die Hasen und Hunde während dem Tagen wegfangen und davortragen. Nach Berichten aus dem südlichen Tirol ist auch dort eine so große Menge Schnee gefallen, daß sich die ältesten Leute einer ähnlichen Masse nicht zu erinnern wissen. — (R. 3.)

U n g a r n.

Preßburg. Schrecklich ist es, was man aus Bosnien, in glaubwürdigen

Nachrichten vom 1. Jänner tausenden Jahres erfährt. Diese türkische Provinz, welche kaum eine Million Einwohner zählt, hat seit kurzer Zeit, durch die Pest an 500,000 Menschen verloren. Vor 3 Jahren, bey einer genauen Zählung der Katholiken, fanden sich 112,000 Seelen, wovon kaum die Hälfte noch übrig ist, und das Uebel noch nicht zu wüthen aufhört. Die armen Christen, vom Schrecken ergriffen, verließen ihre Häuser, flohen in die Wälder, und bemüheten sich, allen Handel und Gemeinschaft mit den Türken aufzuheben; konnten aber den beabsichtigten Zweck nicht erreichen; weil die Türken, aus vorfesslicher Bosheit, das Uebel durch tausenderley Mittel zu verbreiten suchten, selbst in die Convente der Religiosen eindrangten, oder die Christen, blos aus der Absicht sie anzustecken, besuchten. Der vorige Bezirk, einer der grausamsten Tyrannen, hat durch seine Bosheit dieß schreckliche Uebel vermehrt und ausgebreitet, denn indem er mit seiner Armee gegen Mostar und Sarajewo zog, brachte er die Pest in dieß ganze Land, verheerte dasselbe, erzeugte Hungersnoth, und zwang so die Menschen, daß sie, während sie sich Nahrungsmittel suchten, mit einander in Verührung kamen, und folglich alle angesteckt werden mußten. Daher kam es denn, daß ganze Familien ausstarben, und in mehreren Ortschaften nur sehr wenige Menschen übrig blieben. Daher kam es denn, daß mehrere Ew. Franziskaner, welche vorzüglich hier den katholischen Gottesdienst pflegen, und der Seelsorge obliegen, ein Opfer ihres apostolischen Eifers wurden; dennoch hat die göttliche Barmherzigkeit auch viele von diesen Religiosen und Pfarrern, junge und alte, ohnerachtet sie in den Ortschaften umhergingen, die Sterbenden trösteten, und ihnen die heiligen Sacramente theilten auf eine wunderbare Art erhalten. — Wäre es denn nicht zu wünschen, daß doch einmal auch die hohe Pforte dazu vermocht würde, Vorsichtsmaßregeln, gleich allen andern europäischen Mächten, zu treffen, daß wenigstens Europa von der Furcht dieses schrecklichen Uebels befreyt bliebe? —

U n s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Dessau den 12. Jänner

Unsrem Fürstenhause und dem ganzen

Lande steht eine große Freude bevor. Se. Durchlaucht der Herzog hat bey Sr. Majestät dem König von Preußen für unsern Erbprinzen, der sich schon im verwichenen Herbst während der Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Berlin befand, um die Hand der liebenswürdigen Prinzessin Friederika, des verstorbenen Prinzen Louis Tochter, angehalten, und die königliche Einwilligung ist bereits erfolgt. Der herzogliche geheime Legationsrath und Kammerherr v. Lehmann hat sich nach Berlin begeben, um die Ehepacten vorläufig zu verabreden.“ (S. 2.)

B a y e r n.

Nach Privatbriefen aus Salzburg vom 28. Jänner sollen die Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Bayern über die Territorialausgleichungen auf dem Punkt geblieben seyn, daß die Uebergabe dieser Staat an Oesterreich festgesetzt ist (R. 3.)

P r e u ß e n.

Vom 1. Februar wird auf den Berliner Theaterzetteln der Titel Herr, Madame und Mademoiselle weggelassen, und die Frauen blos mit dem Titel: Frau, bezeichnet. (W. 3.)

I t a l i e n.

Eine Französische Zeitung erzählt, die Jesuiten hätten sich erlaubt, einige Schriften von Religiosen ihres Ordens, die früher im Index der verbotenen Bücher standen, namentlich Berruyers Geschichte des Volkes Gottes, neu auflegen zu lassen. Die Inquisition habe sie aber dem Buchhändler wegnehmen lassen. Bey dieser Gelegenheit habe man einen Almanach für die italienischen Freymaurer gefunden, worin, hoffentlich nur aus Bosheit, mehrere Cardinäle als Freymaurer aufgeführt ständen. (W. 3.)

Den dem Polizeyminister überreichten Tabellen zufolge, belief sich die Bevölkerung von Neapel am 1. Dez. 1815 auf 330,468 Einwohner, und hatte gegen das verfloßene Jahr um 3354 zugenommen. Die Zahl der Fremden, die sich am Ende des Jahres 1814 auf 2118 belief, betrug am Ende des verfloßenen Jahres (ohne Militär) 4852. (W.)

Rom. Die Königin von Sardinien ist seit einiger fränklich, und lebt in größter Eingezogenheit; sie wohnt nicht mehr den Konzerten bey, welche bey dem Könige Carl IV. gegeben werden, der seinerseits auch sehr ernsthaft scheint, und sehr selten seine Zimmer verläßt.

Die Prinzessin Antoinette von Bourbon, Ursulinerin in Parma, wird hier erwartet, wo sie, nach dem Wunsche ihrer königl. Familie, in einem hiesigen Kloster residiren soll.

Genua. Es sind Schriften im Umlauf, die aber die Regierung sorgfältig wegnehmen läßt; man verspricht darin dem Volke eine nahe bevorstehende Veränderung und die Rückkehr der Unabhängigkeit. Wir sind nicht glücklich, aber der König von Sardinien vernachlässigt nichts, um unser Schicksal zu verbessern, und den Handel zu beleben.“ (S. 3.)

Frankreich.

Unter den neulich in der Deputirtenkammer gemachten Vorschlägen bemerkt man unter andern die, dem Maltheser Orden seine Güter, so weit sie nicht verkauft sind, zurückzugeben, den verheiratheten Priestern die ihnen bewilligten Pensionen zu entziehen, und jeden Journalisten, der eine falsche Nachricht aufnehmen würde, zu einer Geldbusse von 1000 Franken zu verurtheilen. Dieser letzte Vorschlag wurde jedoch nur mit Lachen angehört. (W. 3.)

Die Uebelgeantten, wird aus Lyon vom 22. Januar gemeldet, verbreiten hier die beunruhigendsten Gerüchte, die indeß von der unwissenden Klasse nur zu leicht geglaubt werden. Die Stockung unsers Handels, so wie viele Verhaftungen, die dieser Lage hier vorfielen, schreibt man diesen Ränken zu. Gestern Nachts wurde auch der Papierfabrikant Roussel verhaftet. Die Thüre seines Hauses mußte mit Hacken eingelagelt werden, worauf Roussel sich in seine Fabrik flüchtete, allda noch einige Stunden Widerstand leistete, und als er nicht mehr ausweichen konnte, wehrte er sich noch mit einer Flasche Scheidwasser, womit er die ihn Angreifenden begoß. Er liegt jetzt in dem Stadtgefängniß. Ein ungenannter Oberst mit 3 Orden wurde diesen Morgen verhaftet.

Ein Pariser Blatt gibt folgende nähere Aufschlüsse über die Verhaftung der Engländer an:

„Ein Polizeybeamter hatte, wie man erzählt, in einem Hotel in der Vorstadt St. Honore mehrere Equipagen bemerkt, deren man sich nicht zu bedienen schien, die aber dennoch, wie zu einer großen Reise bestimmt, in Stand gesetzt zu seyn schienen. Er machte sich an den Portier des Hotels, von dem er erfuhr, daß diese Equipagen, deren man sich persönlich nicht bediene, neulich aus dem Hotel gebracht worden, und nach 60 Stunden wieder zurückgekehrt wären; daß er aber nicht wisse, wo sie unterdeß gewesen seyen. Er sagte ihm noch, daß der Kammerdiener des Englischen Generals, welcher das Hotel bewohne, genauere Auskunft darüber geben könne; dieser Kammerdiener ward gewonnen; er entdeckte, daß seine Herren eine ausgedehnte Correspondenz hätten. Man verlangte, daß er irgend ein Stück davon herbeyzuschaffen suchte; am folgenden Morgen übergab er einen langen Brief, der an eine sehr bekannte Gesellschaft in London gerichtet war. Dieser Brief enthielt sehr genaue Angaben über das Entkommen des verurtheilten Lavalette. *) Die Polizey ließ sogleich genaue Nachforschungen anstellen. Man versichert, daß mehrere von den Papieren, die man bey diesen Fremden gefunden, Beweise über gewisse Facta liefern, die mit der Geschichte von Napoleons Entweichung von Elba zusammenhängen.“

(S. 3.)

Ein Theil der Englischen Truppen, welche Frankreich räumen sollten, hat sich neulich vor Calais gezeigt, um durch diese Stadt nach dem Orte zu marschiren, wo sie sich einschiffen sollten; der Maire hat aber den Durchmarsch verweigert, es sey denn, daß die Engländer einwilligen wollten, unbewaff-

*) Man erinnert sich, daß die Morning-Chronicle immer sehr genaue Details über Lavalette's Entweichung lieferte, u. ihre Freunde über dessen Entweichung auf eine etwas ungeziemliche Weise an den Tag legte, so wie sie noch fast in jedem Blatte den Tod des „edlen Veteranen“ (Marschall Ney) und des „jungen Hel-den“ (Labeoyere) innigst bedauert, und das an ihnen vollzogene Urtheil nie anders als Mord nennt.

net durch die Stadt zu ziehen. Der Englische Befehlshaber hat diese Bedingung nicht eingehen wollen, und hat vorgezogen seine Truppen eine andere Richtung nehmen zu lassen. (S. 3.)

Der Nürnberger Korrespondent erzählt folgenden Vorfall: Vor Kurzem giengen 12 junge Leute im Garten der Tuilleries spazieren und hatten ihre Lippen mit einer rothen Oblade zugesehlt. Man betrachtete sie zuerst mit Erstaunen, endlich erregte es Zusammröthen, die Wache wurde gerufen, und die 12 Stammen, denn sie äufferten bey der Verhaftnehmung nicht das Mindeste, auf die Polizey geführt. Bey dem Verhör legte jeder der Gefragten den Finger auf den Mund zum Zeichen, daß er schweigen wollte. Die Polizey war in Verlegenheit; sie alle einzusperrn, wäre zu stark gewesen; aber wie wollte man die Mädel Führer erkennen. Man nahm zum Doktor Gall seine Zuflucht. Er kommt und entdeckt an zweyen der Verhafteten das Organ des Aufsehns, an 4 andern das Organ der Meuterey; an den 6 andern aber das Organ der Spasmacherey. Diese wurden freigelassen, die 6 andern aber eingesperrt, und noch immer beharren sie auf ihrem Stillschweigen. (K. 3.)

R u ß l a n d.

Am 23. Dezember a. St., als der Persische außerordentliche Gesandte sich zur Audienz nach dem kaiserl. Winter-Palais verfügte, ward das Schreiben des Schachs an Se Maj. den Kaiser in einer eigenen Paradeutsche gefahren. Am nemlichen Tage hatte der Gesandte auch Audienz bey F. M. den Kaiserinnen.

Schon im Jahre 1741, unter der Regierung der Kaiserinn Anna, schickte Nadir Schah (Ch. Konlinchan) einen außerordentlichen Botshafter nach St. Petersburg. Dieser hielt seinen Einzug am 11. Oct., und brachte unter andern 14 Elephanten mit. Drey derselben wurden dem Herzog v. Braunschweig, dem Kabinetts-Minister, Grafen Ostermann, und dem Hofmarschall, Grafen Löwenthal, zum Geschenk gemacht. Sie erhielten sich aber nicht lange am Leben.

Heute, als am Neujahrstage, ist grosse

Cour bey F. M. dem Kaiser und den Kaiserinnen, wie auch bey den Großfürsten und den Großfürstinnen. Abends ist am Hofe eine Maskerade für alle Stände, wozu 10,000 Einlaß-Billets ausgetheilt sind.

Es heißt, daß Davoust und andere französische Generale nach Warschau kommen, und zum Theil nach Rußland abgehen dürfen. (W. 3.)

G r o ß b r i t a n n i e n.

Briefe aus Paris versichern, es seyen dem Englischen Gesandten, Sir Charles Stewart über die Theilnahme der drey verhafteten Engländer an der Entweichung Lavalette's so unwidersprechliche Beweise vorgelegt worden, daß derselbe bald abgelaufen habe, weitere Schritte zu ihren Gunsten zu thun, wiewohl ihn Neigung und Privatverbindungen dazu aufforderten. Die Anzahl der wegen dieser Angelegenheit verhafteten Personen soll sehr beträchtlich seyn. (W. 3.)

N i e d e r l a n d e.

Zu Brüssel treffen noch immer französische Generale, Prefekten, Staabsoffiziere und andere Emigranten ein, welche in Belgien einen Zufluchtsort suchen. Auch ist der berühmte Maler David daselbst angekommen; die Nachricht, daß er sich nach Rom begeben, war also ohne Grund. Auch versichert man, Lavalette habe sich 14 Tage dort aufgehalten, und sey von da nach England, nicht aber nach Deutschland abgereist. Zugleich schreibt man von Gent, daß Meaule und Milhaut, die für den Tod Ludwig XVI. gestimmt haben, sich daselbst befinden. (W. 3.)

Der ehemalige Herzog von Parma und Erzkanzler Cambaceres ist ebenfalls in Brüssel, und Gen. Vandamme in Gent angekommen. (W. 3.)

Wechsel = Cours in Wien

am 14. Februar. 1816.

Augsb. für 100 fl. Curr. fl. } 369 1/2 Ufo.
2 Mo.

Conventionsmünze von Hundert 369 1/6 fl.